

RELIGIÖSE FEIERN - KIRCHLICHE LITURGIE

Religiöse Feiern

Die religiöse Überzeugung des Menschen und sein Glaube finden Ausdruck in seinem Handeln und in seinem Verhalten. Im ausdrücklichen Hinwenden zum Heiligen, in der Verehrung und im Bitten vollzieht der Mensch Riten und Kulte.

In den frühen Formen der Religionen sind dies vor allem magische Akte, kultische Handlungen (Opfer) und Anbetung. In diesen Akten werden Ursprungsereignisse der Kultur nachvollzogen, die Nähe zur Gottheit gesucht, und es wird versucht, das ständig gefährdete Leben durch heilbringende Begegnungen zu retten und zu bewahren. Durch den Nachvollzug wird eine Ordnung zwischen dem Heiligen und dem Stamm/Volk erinnernd in der jeweiligen Gegenwart erneuert und nachvollzogen.

In diesem Zusammenhang haben sich verschiedene **Gestaltungen in den Religionen** entwickelt:

Gestalten (Medizinmänner, Schamanen, Zauberer, Priester, Charismatiker).

Heilige Räume und Wege (Kultorte, Heiligtümer, Denkmäler, Gemeinschaftsbauten, Tempel)

Heilige Zeiten

Heilige Worte (Kultworte, Gebetsworte, Heilige Sprachen,)

Heilige Schriften und Heilige Überlieferungen (Ritualbücher)

Heilige Klänge (Laut, Melodie, Gesang, Instrument)

Heiliges Schweigen (Kultische Stille, Mystik)

Heilige Zeichen (Farbe, Zahl, Form und Bild)

Liturgie und Kult im Christentum

Kult (colere - pflegen, verehren) meint die Verehrung Gottes in Lobpreis und Dank, in Zeichen und Symbolen, in Gesang und Musik und in den verschiedensten Opferhandlungen. „Kult“ in seiner religionsgeschichtlichen Bedeutung wird im Christentum völlig neu interpretiert.

Im Christentum spielt im kultischen Geschehen die Person Jesus Christus die entscheidende Rolle. Er hat durch seinen Tod und seine Auferstehung alle alten Kultorte (Tempel) abgetan, und er ist selbst der Ort der Begegnung mit Gott geworden. Christus allein, zugänglich in seiner Gemeinde, ist jetzt der Weg zum Vater, der Eingang ins Allerheiligste. Aller bisheriger Kult ist in ihm erfüllt und ans Ziel gebracht. Es gibt keine Priester mehr neben ihm, keine Bindung an einen bestimmten Ort, eine bestimmte Zeit, einen bestimmten Ritus, es gibt nur noch die Bindung an Christus. Diese geschieht in der Gemeinschaft um Christus in der Gemeinde. Im geschwisterlichen Leben in der Gemeinde und in der Gedächtnisfeier im Mahl vergegenwärtigt die Gemeinde Jesus Christus.

Kirchliche Liturgie

Die Liturgie (Feiern) der Kirche gehört zu den Grundfunktionen der Kirche:

1. Glaubensverkündigung (Martyria)
2. Helfender Dienst (Diakonia)
3. Feier des Glaubens (Liturgia)
4. Gemeinschaft (Koinonia)

Die Liturgie ist „der Gipfel, dem das Tun der Kirche zustrebt“, und die „Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“ (Vaticanum II, Liturgiekonstitution n. 10). Liturgisches Handeln darf aber nicht bei sich selber stehenbleiben. Wer in der Liturgie immer stärker Christus eingegliedert wird, soll im alltäglichen Leben Christus sichtbar machen durch die Überwindung des Egoismus und im Dienst am Mitmenschen und dem Heil der ganzen Welt.

Wortbedeutung von Liturgie

Liturgie: griech.: „leiturgia“ (leitos = zum Volk gehörig, ergon = Werk). Man verstand unter Liturgie die zum Wohl des Volkes geleisteten Dienste, sei es durch wohlhabende Bürger, sei es durch einzelne Städte, wie z.B. die Ausstattung des Chores im griechischen Theater, die Ausrüstung eines Schiffes, die Bewirtung eines Volksstammes bei nationalen Festen u.a.m. Seit dem 2. Jh. v. Chr. bedeutet es auch den kultischen Dienst. In der **Bibel** wird das Wort für den Tempeldienst der Priester und Leviten verwendet. Im NT kommt es in diesem Sinne vor (Lk 1,23; Hebr 9,21;10,11)), wird aber auch im Zusammenhang mit caritativem Tun (2 Kor 9,12) und dem Dienst der Engel für die Gemeinden (Hebr 1,7.14) verwendet.

Bedeutung heute:

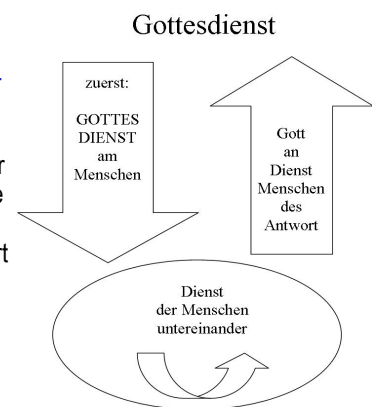
Ziel der Liturgie ist die Heiligung des Menschen.

Die **Initiative bei der Liturgie** geht von Gott aus, Christus ist der Handelnde. Der Mensch ist an der Liturgie beteiligt durch die Bereitschaft zum Hören und Glauben. Gottes Wort will von ihm eine Antwort, Gottes Liebe will Gegenseitigkeit, sein gnädiges Wirken will dankenden Lobpreis.

Liturgie ist Gottesdienst:

Gottesdienst meint hier ein zweifaches:

- genetivus subjektivus: Gott dient dem Menschen
- genetivus objektivus: der Mensch dient Gott.



Träger (Subjekt) der Liturgie

Träger des Gottesdienstes ist Christus und die Kirche (versammelte Gemeinde). Dabei nehmen die bestellten Amtsinhaber (Bischöfe, Priester, Diakone) eine besondere Rolle ein. Manche liturgischen Handlungen sind ihnen vorbehalten. Auch die Laien sind kraft ihres in Taufe und Firmung empfangenen gemeinsamen Priestertums Mitträger des Gottesdienstes. Das Konzil nennt diese Teilnahme „participatio actiosa“ (tätige Teilnahme). Einige Gemeindemitglieder werden mit besonderen Diensten beauftragt (Ministranten, Lektoren, Kommunionhelfer, Kirchenchor, Organisten, Kantoren, Leiter von priesterlosen Wortgottesdiensten).

Formen der Liturgie

Zur Liturgie gehören alle Feiern, in denen Christus in der Gemeinde gegenwärtig wird, um die Menschen zu heiligen und Gott zu verherrlichen.

* Messfeier; Eucharistiefeier

* Sakramente: als Initiation - Eingliederung - in die Gemeinde (Taufe, Firmung, Eucharistie), als Hilfe in besonderen Situationen des Lebens (Bußsakrament, Krankensalbung) und zur Befähigung zu einem besonderen Dienst in der Kirche (Ehe, Priesterweihe).

* Selbständige Verkündigung des Wortes Gottes (Wortgottesdienst, Predigt)

* Stundengebet (Laudes, Vesper, Chorgebet)

* Sakramentalien (Segnungen, Weihen, Begräbnis).

* Gottesdienstliche Versammlungen (Andachten, Prozessionen, Anbetung...)

Die Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965)

Liturgie vor dem Konzil

In der vorkonziliaren Liturgie feierte der Priester die Messe zum Hochaltar gewandt. Er betete sie lateinisch. Betont wurde der Geheimnischarakter der Liturgie, wesentlich war die genaue Einhaltung von Formeln und Riten. Bei der „Stillen Messe“ lasen manche Gläubige in ihrem Buch die Messe stumm mit, andere beteten den Rosenkranz oder andere Gebete, die mit der Messe nicht unmittelbar zu tun hatten. Man „wohnte“ – wie man sagte – „der Messe bei“.



Konzilsdokument: Sacrosanctum Concilium - Konstitution über die Hl. Liturgie (4.12.1963)

Reformmaßnahmen durch das Konzil:

- * Bessere liturgische Bildung der Verantwortlichen und des Volkes (n 14ff)
- * Vermehrte Verwendung der Hl. Schrift zur Vertiefung des Glaubens;
neue Anordnung der Schriftlesungen;
selbständige Wortgottesdienste,
Schriftlesungen bei der Feier der Sakramente.
- * Besseres Verstehen in der Liturgie: Einfachheit, Klarheit, Vermeidung unnötiger Wiederholungen;
Anpassung an die Bräuche und Eigenarten verschiedener Völker, Kulturen und Gruppen (n 37ff);
Zulassung der Muttersprache (n 36,54)
- * Betonung der gemeinschaftlichen Feier
Beachtung der richtigen Rollenverteilung (n 28)
Stärkere Beachtung der gesungenen Liturgie (n 112)
Einrichtung /Neu- und Umgestaltung des Raumes, Volksaltar.



- * Rückgriff auf die Normen der frühen Kirche
Grundstruktur verdeutlichen: Wortgottesdienst und Eucharistiefeier als zwei Hauptteile, dazu als Rahmen Eröffnung und Abschluss.
Wiedereinführung von Homilie und Fürbitten
Festigung der Einheit von Messfeier und Kommunionempfang
Wiedereinführung der Kelchkommunion

Liturgie zwischen Bindung und Freiheit, zwischen Ritus und Spontaneität

Der Gottesdienst ist in seiner doppelten Bedeutung - Dienst Gottes am Menschen und Handeln des Menschen vor Gott - an bestimmte Regeln und Ordnungen gebunden. Im Rahmen dieser Ordnung ist aber auch Freiraum für Gestaltung und Spontaneität.

Gründe für eine Ordnung und Normierung des Gottesdienstes

- * Die Kirche hat von Christus einen Auftrag bekommen; in der Verwirklichung des Heiles für die Welt ist sie an Christus gebunden. Sie kann über das Heilsgeschenk nicht selbst verfügen, sondern kann es nur anderen erschließen. Das schließt eine Bindung an den Heilsauftrag ein.
- * Die Vollständigkeit der Heilverkündigung verlangt eine gewisse Ordnung in der Verkündigung der Botschaft der Heilsergebnisse im Laufe eines Jahres.
- * Als Gottesdienst der Kirche muss die Liturgie vor willkürlichem Zugriff und „Privatisierung“ geschützt sein.
- * Die Liturgie braucht Kennzeichen der Wiedererkennung („Identitätsmerkmale“).
- * Der Gemeinschaftscharakter der Liturgie verlangt eine Grundordnung des Ablaufs, verbindliche Texte für gemeinsames Gebet und Melodien für den Gemeindegesang.
- * Der Gebrauch von Zeichen und Symbolen setzt eine gewisse Konstanz voraus, damit sie verstehbar sind.
- * Aufmerksamkeit der Mitfeiernden und Konzentration auf das Wesentliche sind nur möglich, wenn die Feier einer vertrauten Grundordnung folgt. Der feste Brauch ermöglicht Erwartung und Vorbereitung; ständige Überraschungen verwirren.

Gefahren der Normierungen:

- Gefahr eines falschen Kultverständnisses (Magie)
- Gefahr geistloser Persolvierung (Routine)

Gründe für eine freie Gestaltung im Gottesdienst

- * NT: Christus hat vom Gesetz befreit; nicht der Ritus ist heilig, sondern das Volk Gottes.
- * Das Prinzip der Inkarnation: Jesus handelte und redete in einer konkreten Geschichte und Kultur. Die Kirche muss sich anpassen:
 - an den jeweiligen kulturellen Standort,
 - an die jeweilige Zeitsituation,
 - an die Eigenart der zur Feier versammelten Menschen und an die Lebenssituation der Kirche.
- * Liturgie ist für den Menschen da,
d.h. sie muss berücksichtigen:
 - konkrete Anlässe der Gemeinde und ihrer Mitglieder
 - Anliegen der Öffentlichkeit oder einzelner Menschen
 - wichtige Ereignisse im Leben der Gesellschaft.
- * Liturgie als personaler und subjektiver Vollzug braucht den Raum für Spontaneität und das persönliche Angesprochensein.

Gefahren:

- Ein Übermaß an freier Gestaltung gefährdet die Liturgie:
 - ihre Kirchlichkeit kann nicht erkannt werden
 - die Mitfeier der Gemeinde wird beeinträchtigt
 - das Vertraut-werden mit der Liturgie wird erschwert
 - die Vertiefung in das Heilsmysterium durch Wiederholung wird behindert
 - eine Gemeinde kann „Spontis“ ausgeliefert werden.

Grundsatz: Soviel Bindung als nötig -
soviel Freiheit als möglich.